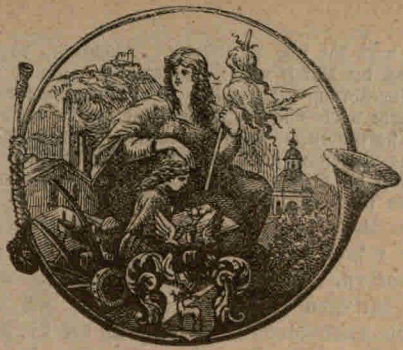


Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 129.

Hirschberg, Mittwoch, den 5. Juni 1889.

10. Jahrg.

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat am Sonntag Nacht ungefähr um 11 Uhr von der Wildparkstation bei Potsdam aus einen Jagdausflug angetreten und sich auf Einladung des Grafen Dohna-Schlobitten auf mehrere Tage nach Bröckelwitz in Ostpreußen begeben, wo derselbe am Montag Vormittag wohlbehalten angekommen war und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurde. Die Rückkehr nach Berlin wird für Mittwoch oder Donnerstag erwartet.

* Im Verfolg der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers in der Audienz vom 14. Mai gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden der Bergverwaltung und der allgemeinen Verwaltung unterm 25. Mai angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittlungen ungesäumt vorzugehen, die vorhandenen Mängel, soweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf deren Abstellung und Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken. Die hiernach angeordneten Ermittlungen sind im Gange. — Im Zusammenhange mit diesen Erhebungen steht die Frage, wie in künftigen Zeiten einem plötzlichen Kohlenmangel, der sich bei dem letzten Bergarbeiterstreik schon recht erheblich bemerkbar machte, vorgebeugt werden kann. Fürst Bismarck hat die Kohlenfrage als eine höchwichtige bezeichnet, und das ist sie in der That. Denken wir daran, welche enormen Verlegenheiten für das Deutsche Reich entstehen könnten, wenn bei einer unvorhergesehenen Mobilität kein genügender Kohlenvorrath vorhanden wäre, um die zahlreichen Büge, welche für eine Armee, wie die deutsche, notwendig sind, befördern zu können. Ja, mit Beginn eines Feldzuges wächst der

Kohlenbedarf noch in Folge der Ansprüche, welche die Truppenausrüstung stellt, und es darf in solchen Fällen nicht nötig sein, lange nach Kohlenvorräthen zu suchen. Man hat von der Verstaatlichung der Kohlenwerke, von der Anlage großer Kohlenmagazine und ähnlichen Projekten gesprochen, die alle gleich complicirt, sehr theuer sind und recht viel Zeit erfordern. Daran wird auch wohl kaum gedacht, sondern eher an die dauernde Klarlegung der Zustände in den Gruben. Wird auf den ganzen Bergbetrieb ein genaues Augenmerk gerichtet, so sind Zwischenfälle, wie der große Streik, von vornherein zu verhindern, oder es kann zum mindesten in geeigneter Weise Fürsorge getroffen werden, daß durch einen Arbeitsausstand das Gemeinwohl keinen Schaden erleidet. Solche Vorsichtsmaßregeln sind notwendig.

* Ueber Kaiserbegegnungen in Deutschland liegen jetzt folgende Nachrichten vor: Die Reise des Russischen Czaren nach Deutschland ist auf Ende August nach den Manövern festgesetzt. Man spricht davon, daß der König von Dänemark den Sommer in Petersburg zubringen und dann gemeinsam mit dem Czaren nach Kopenhagen zurückkehren werde, von wo sich Alexander III. nach Deutschland begibt. — Kaiser Franz Josef von Oesterreich wird Anfangs August nach der Reise des Kaisers Wilhelm nach London den Gegenbesuch in Berlin abhalten. Kaiser Franz Josef wird bei dieser Gelegenheit den deutschen Kaiser einladen, an den österreichischen Herbstmanövern in Mähren theilzunehmen, und erwartet die Zustimmung seines hohen Bundesgenossen. Die Monarchen dürften im Schlosse Sottowitz, welches dem Grafen Kalnoky gehört, Quartier nehmen. Nach dem Manöver sollen in Steiermark die Jagden stattfinden. — Unbedingt zutreffend mögen diese Nachrichten wohl nicht sein.

* Im Wahlkreise Schwerin-Bismar hat bei der Reichstagswahl der von den Nationallibe-

ralen und Freisinnigen (eine unnatürliche Bundesgenossenschaft!) gemeinsam aufgestellte liberale Kandidat Brunnengraber über den konservativen Kandidaten von Blücher den Sieg davongetragen. Die Sozialdemokraten stimmten nicht.

* In der Umgebung von Bagamoyo wird es bald wieder zum Klappen kommen: Hauptmann Wissmann bereitet einen Angriff auf die nördlich von ihm stehenden Araber vor. Dr. Peters hat die für die Emin-Pascha-Expedition angeworbenen Somali, da dieselben erkrankt waren, nach Aden zurückgeschickt. Die vor 3 Monaten in Zanzibar mit Munition und Waffen eingetroffene deutsche Barke „Amanda Elisabeth“ hat in Folge des Waffen-Einfuhrverbots resultatlos nach Deutschland heimkehren müssen.

* Die Italiener haben ihrem Könige Humbert bei seinem Eintreffen, wie wir gestern bereits mittheilten, in Rom begeisterte Huldigungen dargebracht, von denen ein großer Theil auch dem Kaiser Wilhelm und dem Freundschaftsbunde Italiens mit Deutschland galt. Damit ist eben bewiesen, daß die Erkenntnis des Wertes der Allianz mit Deutschland auch in Italien die Volksseele nicht minder durchdrungen hat, als bei uns die öffentliche Meinung betreffs der Allianz mit Italien. Geärgert und enttäuscht im höchsten Grade fühlen sich nur die Franzosen, welche sich immer noch nicht mit dem Gedanken aussöhnen wollten, daß Italien sich ihrer anmaßlichen Bevormundung niemals zu entziehen vermögen werde, nun aber doch den Blick gegen den Ernst der Thatfachen nicht länger mehr verschließen werden. Der Weltfriede steht sich umso besser, je niedriger die Aktien der französischen Revanchehoffnungen im Kurse stehen. Momentan sind letztere tiefer gesunken als je, nicht einmal Rußland will mehr etwas von den Jubilaren der „großen“ Revolution wissen, sondern zieht sich ganz und gar auf sich selber, allenfalls

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wendtorff wollte seine Verlobung sofort bekannt machen, aber er gab den Vorstellungen Elisabeths nach, nämlich bis zum Verlobungsfest des Doctors mit Hermine zu warten, welche Gelegenheit Elisabeth dann benutzen wollte, auch die ihrige zu verkünden.

„Und Dein Vater, Helbert?“ fragte Elisabeth plötzlich, da er dessen noch gar nicht erwähnt hatte.

„Sei unbesorgt, Geliebte“, erwiderte er, „denn ich habe bereits an ihn gedacht, denn jetzt, wo ich mich glücklich fühle, erwacht auch in mir die Sehnsucht, ihn wiederzusehen! Ich will ihm gleich morgen schreiben, ihm unsere Verlobung anzeigen und ihm meinen Besuch für die nächste Zeit in Aussicht stellen.“

„Er wird Dir vielleicht zuvorkommen und Dich hier aufsuchen, denn ich weiß, wie sehr er sich nach Dir seht.“

„Das wollen wir ihm überlassen, Elisabeth, und Deinerseits darf er wohl eines freundlichen Empfanges gewiß sein.“

„Es ist Dein Vater, Helbert, und er hat im Laufe der Zeit durch die Trennung von Dir schwer gelitten!“ sagte Elisabeth in mildem Tone.

„Nicht mehr als die jungen Herzen, deren Jugendglück und die schönste Hoffnung er mit harter Hand vernichtet hat“, erwiderte fast heftig ihr Verlobter.

„Daß uns davon schweigen, Helbert, wozu diese Erinnerungen wachrufen, jetzt wo uns der Himmel vereint, um glücklich zu sein.“

„Du hast Recht, Geliebte“, entgegnete er, während seine Gesichtszüge sich wieder erheiterten, und seine schöne Braut umfassend, begann er mit ihr die Zukunft zu besprechen, bis die Uhr ihm sagte, daß er seinen Besuch schon zu sehr ausgebehnt habe. Von den heitersten Zukunftsplänen erfüllt, schieden sie.

XXXIV.

Beratungsbereitschaft waren die beiden nächsten Tage in der Villa still verfloßen und Elisabeth hatte nur die Glückwünsche der wenigen treuen Freunde wie auch der Frau Feldmann, die gleichfalls ins Vertrauen gezogen worden war, entgegengenommen. Die Kinder waren verstimmt, und hatten sich durch fortwährendes Erzählen von ihm entschädigt. Die Nachricht von seiner baldigen Rückkehr hatte sie mit großer Freude erfüllt, so daß sie darüber die Mittheilung, daß Hermine Stein Onkel Doctors Frau werden würde, gleichgültiger aufgenommen, als dies sonst wohl der Fall gewesen wäre. Dennoch hatte Hilba gefragt, wer nun bei ihrer Großmutter bleiben oder ob sie bei ihnen in der Villa wohnen würde, worüber ihre Mutter sie einweilen zu beruhigen versuchte.

Zwei Tage später war eine Depesche angelangt, nach welcher Elisabeth die Reisenden am Abend erwarten durfte, und Hilba und Rudolf hatten die Zimmer mit Blumen und Kränzen geschmückt. Nach reiflicher Ueberlegung hatte sie auch ihren übrigen Leuten ihre Verlobung mitgetheilt und sie mußte nun noch die Kinder auf dies Ereigniß vorbereiten, das auch für ihr Leben, wenngleich sie es nicht ganz begriffen, so bedeutungsvoll war. Als nun am Nach-

mittag die Kinder ungeduldig fragten, wann denn eigentlich Herr Wendtorff kommen werde, antwortete sie ihnen, daß sie ihn täglich erwarte, und fügte hinzu:

„Kinder, ich habe Euch vorher noch Etwas zu sagen, das Euch gewiß große Freude machen wird.“

„Was denn, Mama?“ fragten Beide schnell und blickten sie mit den großen Kinderaugen erwartungsvoll an.

„Herr Wendtorff, der Euch sehr liebgewonnen hat, möchte gern Euer zweiter Papa werden.“

„Unser zweiter Papa?“ fragten Beide bestürzt.

„Will er uns von Dir fortnehmen, Mama?“

„Nein, Kinder, daran denkt er nicht“, entgegnete lächelnd Elisabeth, „er wird vielmehr bei uns bleiben und bei uns wohnen und ich soll seine Frau werden.“

„O, das ist schön, Mama!“ riefen sichtlich erleichtert und erfreut die Kleinen. „Wann aber will er unser Papa werden und hier bleiben?“

„So bald wie möglich, Kinder.“

Da ward am Gitterthor geklopft und die Kleinen liefen. Bald vernahm man ihren lauten Freudenruf und Helbert Wendtorffs lebhafteste Stimme; Elisabeth hörte Beide ausrufen:

„Mama hat uns gesagt, Du wollest unser Papa werden, Herr Wendtorff.“

„Ja, das will ich, wollt Ihr aber auch meine Kinder sein?“ antwortete er und blickte ihnen voll Liebe in die Augen.

„O, gewiß, Herr Wendtorff“, erwiderten sie schnell „und Dich gewiß auch so lieb haben, wie unseren ersten Papa.“

(Fortsetzung folgt.)

noch auf den „einzigen treuen Freund“, den Fürsten von Montenegro zurück.

Frankreich. Präsident Carnot's Reise im Departement Calais vollzieht sich ohne die geringste Störung von Seiten der Boulangeristen. Die sämtlichen Reden des Staatsoberhauptes treten für Ruhe und Frieden ein; die Pariser Hefblätter, die in der vorigen Woche solchen gräßlichen Spektakel machten, können sich daran ein Beispiel nehmen. Die Festlichkeiten in Calais selbst sind mit den üblichen Gelegenheitsreden programmäßig verlaufen. — Die Betriebsübernahme der serbischen Bahnen, die bisher von einer französischen Gesellschaft verwaltet wurden, durch den serbischen Staat macht in Paris viel Aufsehen. Natürlich soll wieder Bismarck dahinterstecken, während die serbische Regierung aus dem Bahnbetriebe nur mehr Geld heraus schlagen will, als bisher. Alle französischen Beamten behalten aber bis zur definitiven Regulierung ihre Posten. Minister Spuller wurde in der Deputiertenkammer wegen der Angelegenheit interpelliert und erklärte, die Regierung nehme sich der Interessen der französischen Staatsangehörigen sehr entschieden an. Es ist aber voranzusehen, daß die serbische Regierung an der allerdings sehr eigenmächtig vorgenommenen Inbetriebnahme ihrer Bahnen festhalten wird.

Serbien. Der Metropolit Michael hatte Audienz bei König Alexander. Es verlautet, daß er dem jungen König die Salbung erteilen werde. Milan soll von Konstantinopel direkt nach Belgrad kommen, da die Pariser Reise aufgegeben wurde. Das radikale Blatt „Male Robine“ fordert die Belgrader zur Gründung einer Nationalgarde zum Schutze von Leben und Eigentum der Bürger auf, da sonst eine Diktatur des rückkehrenden Milan's drohe.

England. Die internationale Commission zur Ausarbeitung eines Zuckergesetzes hielt Sonnabend ihre letzte Sitzung ab, die Delegierten Oesterreichs, Belgiens, Deutschlands, Großbritanniens, Italiens, der Niederlande, Spaniens, Russlands unterzeichneten den Bericht, welcher zunächst den beteiligten Regierungen zur Kenntnissnahme unterbreitet werden soll. — Es wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß die Begegnung zwischen der Königin Victoria und dem deutschen Kaiser auf der Insel Wight erfolgt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 4. Juni.

Heut fand im neuen Volksschul-Gebäude die 1. diesjährige Bezirks-Conferenz der hiesigen städtischen evang. Lehrer unter Vorsitz des Herrn Rektor Reimann statt. Dieselbe behandelte gemäß der Bestimmungen der königlichen Regierung den Unterricht im Deutschen. Hierüber hielten zunächst die Herren Sowabe und Rothenburg je eine Lehrprobe, und Herr Scharf verlas ein ausführliches Referat über „die Behandlung deutscher Lesefrüchte mit Beziehung auf ihren Inhalt“, woran sich ein Correferat des Herrn Klose schloß. — Die Konferenz dauerte von 2 bis 3/4 Uhr.

In der gestrigen Vorstand- und Delegierten-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins fanden zunächst allgemeine Besprechungen in Bezug auf die am 11. Juni abzuhaltende General-Versammlung in Lauban statt, wobei auch festgestellt wurde, daß die gemeinsame Abfahrt sämtlicher Delegierten und sonstigen Teilnehmer am genannten Tage mit dem ersten Frühzuge erfolgen müsse. — Die Tagespartie nach

Vollshain wird für den Spätsommer verschoben, dagegen soll im Juni noch die Partie nach dem Tollenstein (hinter Greiffenberg) zur Ausführung gelangen. — Die Einweihung der Prinz-Heinrich-Bande wird nächsten Sonnabend unter entsprechender Feierlichkeit stattfinden. — Eine eingebrachte schriftliche Beschwerde über schlechte Bedienung und unfreundliche Behandlung in einer Gastwirtschaft im Gebirge soll der betreffenden Ortsgruppe mit dem Ersuchen um Abhilfe zugestellt werden.

Herr Landgerichtsrath Hanne mann ist, wie wir heute erfahren, zum Landgerichtsdirector ernannt worden. In die Freude über diese Beförderung des beliebten Justizbeamten mischt sich der Gedanke an die unausbleibliche Verfehlung des Befördereten.

Der Jahrmärkte, der mit zäher Konsequenz seine eigenthümliche Physiognomie seit vielen Jahrzehnten beibehält, ohne irgend Etwas zu bieten, das dem modernen Handel und Wandel entsprechen oder gar einen Vorzug leisten würde, läuft heute Nachmittag wieder ab und morgen sind die Budenreihen wieder vom Erdboden verschwunden mit all ihrem mittelalterlich-modernen Zauber, mit ihren Groschenwaaren und Süßigkeiten. Ob die Händler ein Geschäft gemacht, obwohl dieselben in diesem Jahre nur zwei Mal mit einem Regen bedacht wurden, lassen wir dahingestellt; denn die diesbezüglichen Klagen können ebenso unberechtigt sein, wie die marktschreierische Ruhmredigkeit, die auch nicht fehlt. Die besten Geschäfte dürften noch auf dem Topfmarkt gemacht worden sein, denn unsere Hausfrauen lassen es sich nun einmal nicht nehmen, dort ihren Bedarf in keramischen Kunstwerken auf längere Zeit zu decken. Am Jahrmärkte kann man so recht sehen, daß „Klappern zum Handwerk“ gehört. Wir meinen nicht etwa nur die Ausrücker „dort draußen vor den Brücken“, sondern auch die tapferen Ritter der Industrie auf dem Markte. Wie mußte sich der Mann quälen und eine ciceronische Eloquenz entwickeln, um 1) einen Ring, 2) eine Medaille mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs, 3) eine Uhrkette, 4) ein Paar Ohrringe, natürlich Alles von „eitel Gold“, und dies Alles zusammen 5) in einem „echten“ Portemonnaie für 50 (sage fünfzig) Pfennige an den Mann resp. an die Frau zu bringen. Und die Säckelchen sahen für Den, der Alles für Gold nimmt, was glänzt, gar nicht so übel aus. Man erinnert sich hierbei lebhaft an die geistreich sein sollende journalistische Marktschreierei, die ihre „goldenen“ Witze und ihre gleißenden Wahrheiten auf den Markt bringt und deren industrielle Ritter es einer sie wenig ehrenden Gutmüthigkeit zu danken haben, daß ihnen ihre Talmiware, mit der doch Jeder betrogen ist, wenn er sich nicht selbst betrügen will, nicht in einer Weise refutirt wird, die diesem Handel ein Ende bereitet. Vielleicht sind die Tage dieses Gebahrens, wie z. B. die Tage der überlebten Jahrmärkte bereits gezählt.

Die Stellungspflichtigen des Jahrganges 1869 möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sie vergebens auf eine Zusendung der Loosungsscheine, wie dies bisher üblich war, warten werden; sie haben sich vielmehr ihre Loosungsscheine auf dem hiesigen Polizeibureau, wo sie unentgeltlich verabreicht werden, abzuholen. Es liegt im eigenen Interesse der Stellungspflichtigen, dies wohl zu beachten.

* Ueber die rechtliche Stellung der Fortbildungsschulen giebt ein Urtheil des Kammergerichts Aufschluß mit folgender Begründung: Der Orts-Polizeiverordnung, welche die Festsetzung der Schulversammlungen der Fortbildungsschule regeln will, wohnt rechtsverbindliche Kraft nicht bei. Es kann nicht erkannt werden, daß die Fürsorge dafür, daß gewisse Gesellschaftsklassen sich eine über das Ziel der Elementarschule hinausgehende Bildung aneignen, zu den Gegenständen ortspolizeilicher Vorschriften im Sinne des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 gehört. Das Fortbildungsschulwesen hat auch seine Regelung in der Reichs-Gewerbeordnung gefunden. Wenn die Staatsanwaltschaft auf das Gesetz vom 4. Mai 1886 hinweist, wonach der Handelsminister Zuschüsse zur Unterhaltung von Fortbildungsschulen gewähren oder solche auf Staatskosten überhaupt errichten kann, und wenn die Revidentin hieraus ein hervorragendes staatliches Interesse an dem Besuch der Fortbildungsschule herleitet, so ist dieser Umstand doch nicht geeignet, die rechtliche Natur des Fortbildungsschulwesens zu ändern.

* Ueber den heutigen Viehmarkt sind uns die amtlich ermittelten Auftriebszahlen bis zum Schluß der Redaktion nicht zugegangen. Unsere gestrige Notiz, die vollständig zutreffend ist, hatte den Vor-Viehmarkt im Auge. Ohne gerade jede „Schweinewirtschaft“ zu kennen oder sich damit zu beschäftigen, kann doch mancher Hirschberger wissen, daß der Auftrieb bereits am Sonntag vor dem eigentlichen Markttage beginnt, sich am Montag fortsetzt und daß die Händler, die auch auf unserem Markte maßgebend sind, in den Gasthöfen u. s. w. am Montag so viele Geschäfte abschließen, wie kaum am Markttage selber. Man kann am Montag ganz gut die Tendenz des bevorstehenden Marktes wissen, da die Preise „gemacht“ und der ungefähre Auftrieb und der Werth desselben bekannt ist. Das Versehen, daß wir nicht „Vor-Viehmarkt“ sagten, hat unsere Collegen von der Schildauerstraße veranlaßt, faule Witze zu reizen. Den großen „Unfehlbaren“ kann natürlich ein Versehen — nicht passieren.

* Ueber die Rothenburger Sterbekassen. Angelegenheit entnehmen wir der „Schl. Ztg.“ Folgendes: Die 21er Commission tagte am 29. und 30. Mai in Götting in Sitzungen, welche 4 1/2 resp. 6 1/2 Stunden lang dauerten. Das Ergebnis ist die Abfassung eines Berichts über das Ergebnis der Geschäftsprüfung und die Vorlegung einer Anzahl einschneidender Aenderungen der Statuten im Interesse einer gesünderen Organisation. Die Grundzüge sind etwa folgende: Die bisherige Buch- und Geschäftsführung entspricht weder dem jetzigen Umfang der Geschäfte, noch den Bestimmungen der Statuten. Gegen die letzteren ist in vielen Fällen von dem Director unter Mitwissen, also Mitschuld des Vorstandes verstoßen, theils dadurch, daß der Director gegen eine neben Gehalt und Tantieme für ihn ausgeworfene Remuneration von zuletzt 1200 Mark jährlich statutenwidrig von Mitgliedern Gelder, die nur an Einnehmer oder Rendanten gezahlt werden dürfen, eingezogen hat, theils durch die Bewilligung von Bureau-

Leuchtende Nachtwolken.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Die leuchtenden Nachtwolken haben sich seit ihrem ersten Auftreten im Jahre 1885 alljährlich in den Monaten Juni und Juli in Europa wiederholt, die Beachtung aber, welche dem Phänomen bis jetzt entgegengebracht worden, ist eine verschwindend kleine.

Die leuchtenden Nachtwolken haben nicht allein ein hohes meteorologisches, sondern ein fast noch größeres astronomisches Interesse, weil einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, daß wir in dem Phänomen eine Wiederholung von Vorkommnissen sehen, welche in der früheren Entwicklungsperiode der Erde, sowie der Planeten im Allgemeinen, eine große Rolle gespielt haben mögen und zum Theil noch spielen.

Der Umstand, daß die leuchtenden Nachtwolken eine so entschieden ausgesprochene periodische Bewegung zeigen, legt im Verein mit der außerordentlich großen Höhe — dieselbe hat sich auf Grund von photographischen Aufnahmen zu etwa 75 Kilometern ergeben — die Annahme nahe, daß hier eine Wirksamkeit von kosmischen Kräften zum Ausdruck kommt. Berücksichtigt man die Lage der Erdoberfläche im Raume zu der Bewegungsrichtung der Erde um die Sonne, so erkennt man zugleich, daß das Vorhandensein eines widerstehenden Mittels im Raume sehr wohl den Gang der Erscheinung in der Weise regeln kann, daß wir dieselbe nur in den Monaten Juni und Juli in Europa sehen; das Phänomen würde dann in den Monaten Dezember und Januar in der Zone von etwa 45° bis 60° nördlicher Breite sich befinden. Daß diese Annahme richtig ist, hat Herr Stubbe auch, meteorologischer Beobachter in Punta Arenas bestätigt, welcher das Phänomen im Dezember 1888 zweimal beobachtet hat.

Bemerkenswerth ist es, daß gewisse Vorkommnisse auf der Jupiteroberfläche anzudeuten scheinen, daß die Atmosphäre dieses Planeten ganz ähnlich von derjenigen Materie angefüllt ist, welche auf der Erde die leuchtenden Nachtwolken veranlaßt.

Das Phänomen der leuchtenden Nachtwolken lehrt — wenn es nach einigen Jahren verschwunden sein wird — vielleicht erst nach Jahrzehnten, vielleicht erst nach Jahrhunderten wieder, und es erscheint nach den bisherigen Erfahrungen fraglich, ob

dasselbe dann die Aufmerksamkeit der Beobachter in hinreichendem Maße fesseln wird, um es für diejenigen hochinteressanten Fragen, welche sich an die Entstehung, an die körperliche Beschaffenheit und an die periodische Bewegung knüpfen, auszunützen. Es ist daher wünschenswert, daß das Phänomen die ausgedehnteste Beobachtung finde.

In Bezug auf die Notirung der Wahrnehmungen ist es erwünscht, die Zeit und den Ort der Beobachtung, ferner die Himmelsrichtung, in welcher das Phänomen gesehen worden ist, sowie die ungefähre Ausdehnung der Erscheinung anzugeben. Die Zeit müßte auf etwa einige Minuten, die geographische Länge und Breite des Beobachtungsortes auf etwa einige Bogenminuten angegeben werden. Ferner sind sonstige Mittheilungen über die Farbe und die Form der Wolken erwünscht. Wenn außer diesen Beobachtungen noch einige Messungen über die Höhe des höchsten Punktes der Erscheinung über dem Horizont mittelst eines Winkelmessinstrumentes unter Notirung der jedesmaligen genauen Zeit ausgeführt werden, so sind diese besonders willkommen.

Das Phänomen der leuchtenden Nachtwolken tritt immer nur innerhalb desjenigen Theiles des Abend- oder Morgenhimmels auf, welcher von dem Dämmerungsbogen erhellt, und welcher gegen den Nachthimmel durch einen mehr oder weniger verwachsenen Halbkreis, den Dämmerungsbogen, begrenzt ist. Es erscheint, wenn es überhaupt vorhanden ist, am Abend dann, wenn die Sonne etwa 10° unter dem Horizonte sich befindet, oder wenn der Dämmerungsbogen eine Höhe von etwa 20° über dem Horizonte hat, und es bleibt gewöhnlich so lange sichtbar, als die Dämmerung anhält. Morgens ist der Verlauf umgekehrt. Die leuchtenden Nachtwolken sind den gewöhnlichen Cirruswolken in Bezug auf Form und Struktur sehr ähnlich; aber sie unterscheiden sich in einigen wesentlichen Punkten von ihnen, wodurch sie im Allgemeinen sofort zu erkennen sind. Wenn nämlich gewöhnliche Cirruswolken innerhalb des Dämmerungssegmentes zu jener Zeit, wenn die Sonne 10° und mehr unter dem Horizonte ist, sich befinden, so sind dieselben immer dunkler als der sie umgebende Dämmerungshimmel; die leuchtenden Nachtwolken sind dagegen immer heller als der

letzte. Ferner: die gewöhnlichen Cirruswolken verschwinden im Allgemeinen nicht, wenn der Dämmerungsbogen über sie hinweggeht, so daß sie in den Nachthimmel eintreten; sie verändern nur ihr Aussehen in der Weise, daß sie, während sie vorher dunkler waren als ihre unmittelbare Umgebung, nach dem Eintritt in den Nachthimmel heller sind, als ihre unmittelbare Umgebung. Die leuchtenden Nachtwolken verschwinden aber gänzlich, sobald der Dämmerungsbogen über sie hinweggeht und nur derjenige Theil bleibt sichtbar, welcher innerhalb des Dämmerungssegmentes liegt. — In Bezug auf die Farbe der leuchtenden Nachtwolken ist zu erwähnen, daß dieselben mit einem weiß-silberartigen Glanze leuchten, welcher in der Nähe des Horizontes mehr in goldgelb übergeht. — Berücksichtigt man ferner den tiefen Stand der Sonne von 10° bis 18° unter dem Horizonte, bei welchem das Phänomen nur sichtbar ist, bei welchem aber die sonstigen auffallenden Vichteffekte der Dämmerung meist schon verschwunden sind, so wird man über die leuchtenden Nachtwolken nicht zweifelhaft sein können. — Bemerkenswerth ist es ferner noch, daß das Phänomen innerhalb der jahreszeitlichen Periode der Sichtbarkeit nicht an jedem sonst wolkenfreien Abend oder Morgen auftritt, sondern daß es meist in Zwischenräumen von 8—14 Tagen erscheint, und dann in der Regel mehrere Nächte hintereinander sichtbar ist. Zur Beobachtung des Phänomens ist ein in der Dämmerungsgegend möglichst freier Horizont nothwendig. Gaslicht und elektrisches Licht sind im Allgemeinen störend für die Wahrnehmbarkeit.

Notizen nach vorstehend gegebener Vorschrift über Beobachtungen der leuchtenden Nachtwolken wolle man im Interesse der Sache freundlichst dem Unterzeichneten übermitteln.

Otto Vater, Hirschberg.

— [Weiteres in ernster Zeit.] Die Streikbewegung zieht immer weitere Kreise. Kürzlich streikte in Kronach der Regelfunge mitten in der „Arbeit“. Erst als der Wirth eine Gehaltserhöhung für seinen „Bahnbeamten“ eintreten ließ, nahm dieser die Arbeit wieder auf.

kosten an manche Einnahmer und ausdrückliche Zulassung der Praxis, daß Einnahmer statt 1 Mark Eintrittsgeld, bis zu 4 Mk. 20 Pf. erhoben haben, theils durch Gewährung von Darlehen auf Sterbelaßbücher, theils durch Errichtung von Einnahmerstellen außerhalb Preußens, endlich durch zu niedrige Berechnung der Prämien-Reserve zu Ungunsten der Sicherheit der Rasse. Endlich kann dem Vorstande der Vorwurf nicht erspart werden, daß er den ihm von dem Versicherungsmathematiker Dr. H. Zillmer vor sechs Jahren ertheilten Rath, die jetzigen von ihm unter anderen Verhältnissen ausgearbeiteten Rechnungsgrundlagen der Sterbelaße sowohl hinsichtlich der Sterbetafel, als hinsichtlich des Zinsfußes umarbeiten zu lassen, unverantwortlicher Weise nicht befolgt hat. Nicht günstiger lautet das Ergebnis der Prüfung der Hypothekenunterlagen. Es hat sich dabei ergeben, daß der Vorstand theils durch Hinzufügung über die Beschaffung von Unterlagen überhaupt, theils durch Nichtbeschaffung der bei pupillarischer Sicherheit gesetzlich vorgeschriebenen Beleihungsunterlagen, theils durch Erwerb von Grundschuldbriefen, theils durch willkürliche Sicherheitsberechnungen die Statutenbestimmungen häufig verletzt hat und daß die große Mehrheit der Hypotheken weder als pupillarisches sicher nachgewiesen, noch als solche zu erachten sind. Auf Grund dieses Revisionsbefundes hat die Einundzwanziger-Commission ihrerseits ein Mißtrauensvotum gegen den Vorstand beschloffen. — Diesem Befunde gemäß wurde der Gesamtvorstand einstweilen suspendirt und an seine Stelle ein Ueberwachungsausschuß gesetzt. Der neue Statutenentwurf wird der am 6. Juli in Görtitz stattfindenden Hauptversammlung unterbreitet werden.

* Auf Bruner's so prächtig gelegenen „Felsenkeller“ auf dem Cavalierberge beginnt morgen der Ausschank eines hiesigen Gebräus unter dem Namen „Märzenbod“. Wenn wir das „hiesig“ betonen, so geschieht es, weil wir die Animosität nicht nur nicht theilen, sondern verdrängen helfen möchten, welche den hiesigen Bierproducten gegenüber zur Gewohnheit geworden ist. Herrn Heinrichs Bier ist seit langer Zeit so gut und von wirklichen „trinkhaften“ Leuten und Bierkennern als so würzig und gesund erkannt, daß man sich wundern muß, wie neben diesem Gerstenjaß die mancherlei dunklen Tinten von auswärts sich so collossal breit machen konnten. Wenn es nun auch schon fast zum guten Tone gehört, alles Andere zu trinken, nur nicht Hirschberger Bier, so soll uns das nicht hindern, dem berechtigten Localpatriotismus sein Recht zu lassen und das Unrecht, etwas Gutes zu verschmähen, weil es einheimisch ist, in's wahre Licht zu rücken. Vielleicht fühlt sich doch mancher Hirschberger in seinem Gewissen betroffen und schickt sein gutes Geld, das am Orte so nothwendig gebraucht wird und für welches er den denkbar besten Trinkstoff erhält, nicht an die auswärtigen Bräuer. Der Besuch des „Märzenbod's“ giebt die beste Gelegenheit zu dem bekannten „ersten Schritt zur Besserung.“

* Der Regierungs- und Baurath Herr Professor Garbe aus dem Ministerium des Innern, und der schlesische Meliorations-Bau-Inspector Herr von Münstermann haben in der zweiten Hälfte des Mai gemeinsam diejenigen Flußläufe in und am Riesengebirge bereist, welche in den letzten Jahren der Bevölkerung durch schwere Hochwässer wiederholt Schaden gebracht haben. Es soll sich bei dieser Bereisung um das Studium des Charakters der betreffenden Flußläufe auch im Sommer, sowie besonders um die Aufstellung von Vorschlägen zu baulichen und anderen Veränderungen gehandelt haben, welche auf die womöglich gänzliche Beseitigung der Hochwassergefahr in und am Riesengebirge abzielen.

a. Herischdorf. Am Sonntag Traudi fand in der in schönem Blumenschmuck prangenden lutherischen Kirche die Einsegnung der Confirmanden statt, nachdem Sonnabend Nachmittag eine mehrstündliche öffentliche Prüfung derselben vorhergegangen, welche ein lebendiges Zeugniß davon ablegte, daß der von dem allbeliebten Seelsorger Herrn Kirchenrath Pastor Ebel mit unerschöpflicher Geduld und Erene in die Herzen der Kinder ausgebreitete Same des göttlichen Wortes nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und der Hoffnung Raum giebt, daraus vereinst eine segensreiche Ernte erpfeifen zu sehen. Die Feier war eine besonders erhebende und wird nicht nur den Kindern und deren Angehörigen, sondern auch den außerordentlich zahlreich erschienenen von Nah und Fern zum größten und bleibenden Segen gereichen.

X. Warmbrunn, 3. Juni. In Petersdorf ist die von Herrn Hedert gebaute Glasfabrik so weit vollendet, daß in den nächsten Tagen der Betrieb in vollem Umfange wird eröffnet werden können. Die nöthigen Arbeitskräfte sind bereits angeworben. Im Laufe dieses Monats wird dann noch mit dem Bau eines zweiten Hochofens begonnen werden, wodurch das Etablissement eine bedeutende Erweiterung erfährt. — Ein Specialzeichner der „Gartenlaube“ befindet sich gegenwärtig in unserem Badeorte, um nach der Natur Zeichnungen

aufzunehmen, die, auf Holz übertragen, in der oben genannten Zeitschrift als Illustrationen zu einem aus schriftstellerischer Feder stammenden Texte dienen werden. Dieses Vorhaben des rühmlichst bekannten Verlags wird hier mit der größten Freude begrüßt.

n. Schmiedeberg, 3. Juni. Mit dem heutigen Tage wurde Herr Lehrer Sambale aus Frölichsdorf bei Freiburg durch Mitglieder der Schuldeputation als Ordinarius der hiesigen 3. Mädchenklasse eingeführt. — Vergangenen Sonnabend Abend fand im Gasthose „zu den drei Kronen“ eine Versammlung des Gewerkevereins der Stuhlarbeiter und verwandten Berufsgenossen statt. Nachdem der Vorsitzende die wichtigsten Paragraphen des neuen Krankentaggeloses zur Kenntniß der Anwesenden gebracht, hielt Herr Werksführer Voith einen Vortrag über: „Die Entstehung der Weberlei in Schlesien“, der in der nächsten Sitzung fortgesetzt werden soll. — Am gestrigen Abend veranstaltete der hiesige Zitherverein einen gut besuchten musikalischen Abend im Saale des Schützenhauses. — Seit dem 25. Mai verkehrt die Personenpost von hier nach Krummhübel täglich zweimal und zwar Vormittags 8 Uhr 20 Min. und 11 Uhr 30 Min. — Die neue Telegraphenleitung von hier nach Warmbrunn wird die Ortschaften Arnsdorf, Seidorf und Giersdorf berühren.

a. Vollenhain, 3. Juni. In Wolmsdorf hiesigen Kreises verstarb am Himmelfahrtstage ein Mann an Cholera. Nachdem er frühmorgens um 5 Uhr Grünfäulnis geholt hatte, kehrte er unwohl zurück und verstarb trotz ärztlicher Hülfe schon Nachmittags um 5 Uhr unter allen Zeichen der oben angegebenen Krankheit.

p. Goldberg, 3. Juni. Am Freitag wurde am Wolfberge in der Nähe der sogen. Bärenhöhle die bereits sehr stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden. Uhr, Regenschirm, Cigaretten-Etui, sowie Portemonnaie mit ca. 40 Pf. Inhalt wurden bei der Leiche noch vorgefunden. Der Mann hat sich mittelst eines Revolvergeschusses selbst entleibt; die Leiche muß mindestens seit 3 Wochen am Fundorte gelegen haben.

X. Waldburg, 3. Juni. Geregelter Verhältnisse kehrten hier sogar in sofern wieder, daß die Schnaps-Schenken von Morgens 6 1/2 Uhr bis Abends 9 Uhr in Betriebe sein durften; das scheint Mißstände mit sich geführt zu haben; denn neuerdings ist angeordnet, daß die Schenken Abends 8 Uhr geschlossen werden müssen.

h. Görtitz, 3. Juni. Das Musikfest verlief programmäßig und zur Befriedigung aller Festgäste. Der 2000 Zuhörer fassende Raum der Halle war dicht besetzt. Die musikalischen Genüsse, geboten von 900 Mitwirkenden, litten allerdings unter der tropischen Hitze; nichts desto weniger hartete das Publikum bis zum letzten Tone aus und spendete reichlichen Beifall. Auf einzelne Piecen näher einzugehen, würde den zugewiesenen Raum des Blattes weit übersteigen. An den künstlerischen Erfolgen participirt in erster Linie das Orchester; doch auch dem Chöre und den Solisten fällt die Palme gleichmäßig zu. Das Musikfest wird in der Geschichte der Entwicklung des schlesischen Tonwesens einen ehrenvollen Platz für alle Zeiten angewiesen erhalten.

s. Grünberg, 3. Juni. Der Raupenplage hat sich ein anderer Feind des Obstes zugesellt: der Mehlthau. An den letzten Morgen waren Zweige, Äste und Stämme der Pflaumbäume derartig von Blattläusen bebedt, daß sie bei flüchtigem Hinblick wie grün bemooßt erschienen. Ältere Leute versichern, ein derartig massenhaftes Auftreten dieses Ungeziefers noch nicht erlebt zu haben. Auch die Rußbäume sind von einem ähnlichen Schädling befallen. Da wird's mit der Obsternte schlimm stehen.

t. Schweidnitz, 3. Juni. Der vieljährige conservative Vertreter des Landtagswahlkreises Schweidnitz-Striegau, Rittergutsbesitzer Barchewitz, ist nach kurzem Krankenlager auf seinem Gute Groß-Märzdorf, Kreis Schweidnitz, im Alter von 49 Jahren gestorben.

Hohenfriedeberg, 2. Juni. In Baumgarten wurde vorige Woche, am 27. Mai ein Rosenkranz gefangen. Er gehört zu den Wanderbögen. Seine Heimat sind die Steppen Inner-Asiens. Von hier verbreitet er sich über China, die Mongolei, Syrien, Kleinasien und Südrussland. Im Sommer kommt er auch in Süddeutschland vor.

II. Breslau, 4. Juni. In den Tagen vom 6. bis 9. Juli findet hieselbst der IX. Deutsche Glasertag statt. Es wird damit das Fest der Fahnenweihe der Breslauer Glaserrinnung, sowie eine Ausstellung von Fabrikaten des Glasergewerbes, von Werkzeugen, Maschinen, Diamanten, Stöpladen, Goldbleiben, Glasbuchstaben u. im „Breslauer Concertsaal“ verbunden sein. Das Festprogramm ist bereits an die Innungen im Reichtheil.

Zur Fahrt nach Lauban zur Hauptversammlung des R.-G.-V. haben sich bis jetzt nur 10 Mitglieder gemeldet; hoffentlich melden sich noch mehr, da die günstigen Reiseverhältnisse eine Reisebeihilfe von 10 Mk. pro Kopf gestatten. Der in der letzten Versammlung gefaßte Beschluß, am 30. Mai ex. einen Ausflug nach Glatz und dem Königsheimer Epiberge zu unternehmen, konnte

leider wegen zu geringer Betheiligung nicht zur Ausführung gelangen. — Wie im Vorjahre soll wiederum eine Schülerfahrt unter Leitung des Vorschullehrers Böer mit Schülern der drei hiesigen Bürgerschulen unternommen werden. — Wiederum hat die königl. Eisenbahndirection das Gesuch des Vorstandes um Ausgabe von Saison-Billets nach dem Riesengebirge abgelehnt mit der Begründung, es sei die Entfernung zwischen Breslau und Hirschberg eine zu große. — Die Mitgliederzahl ist jetzt bereits auf 829 angewachsen.

P. Pilgramsberg, 2. Juni. Seit Nachmittags 4 Uhr hielt der von Herrn Dr. Stöbner in Schweidnitz gegründete Local-Verein (Pilgramsberg-Allersdorf) seine erste Sitzung ab. Der Vorsitzende Herr Wirtschaftsinспекtor Scholz-Pilgramsberg eröffnete dieselbe mit Begrüßung der Anwesenden und Klarlegung der eigentlichen Bedeutung landwirtschaftlicher Vereine sowohl in volkswirtschaftlicher als auch landwirtschaftlicher Hinsicht. Der Verein zählt bereits 38 Mitglieder. Nach Feststellung der Statuten und Annahme derselben, kam eine Einigung zu gemeinsamem Bezug von künstlichen Düngemitteln aus einer, dem kürzlich entstandenen sog. Düngerring nicht angehörigen Fabrik zur Besprechung. Es wurde die Entnahme von ca. 700 Ctr. reinem Ammonialsuperphosphat festgestellt, sowie der Beitritt zu der Provinzial-Feuer-Sozietät und der Norddeutschen Hagel-Versicherung. Die in letzter Zeit sich immer mehr verbreitende Gründung landwirtsch. Localvereine zeigt auf das Deutlichste, daß sie von hohem wirtschaftlichem Werthe sind. Es soll nicht nur Zusammenkunft der Berufsgenossen, zum Zweck der Besprechung landwirtschaftlicher Fragen und Vorkommnisse, erzielt werden, sondern es sollen vornehmlich durch gemeinsames Beziehen von künstl. Düngemitteln, Saatgut und andern Erfordernissen erhebliche Vortheile dem kleinen Landwirth zugänglich sein. Auf anderen Wegen ist letzteren dieses nicht möglich, da bei isolirter Stellung und bei kleinerem Bedarf solche Vortheile von den Fabriken und Lieferanten nicht gewährt werden können.

b. Sagan, 3. Juni. Gestern Nachmittag kam in dem Hintergebäude des Tapezierers Herrn Bachmann Feuer aus. Da die Feuerwehre bald zur Stelle war und allseitig Löschhilfe geleistet wurde, so gelang es, das Wohngebäude zu erhalten und die angrenzenden Gebäude zu schützen. — Der Herr Herzog von Sagan ist auf hiesigem Schlosse eingetroffen.

* Glogau, 3. Juni. Zur Erleichterung des Besuchs des Riesengebirges werden hier bis Ende September Fahrkarten mit 5 tägiger Gültigkeitsdauer nach Hirschberg ausgegeben. (Dasselbe ist in Station Sprottau der Fall.)

Rattowitz, 1. Juni. Ein plötzlich irrthümlich gewordenen Bäckerfelle mußte gestern internirt werden. Derselbe gab sich als „Jad der Aufsichtiger“ aus, der hierher gekommen, um als solcher in Thätigkeit zu treten.

Verschiedenes.

— Nordamerika und zwar das Pennsylvania-Gebiet ist von kolossalen Verheerungen durch Ueberschwemmungen heimge sucht. Das Thal des Flusses Conemaugh, in welchem sich am Freitag nach Meiereien, Mühlen, Weiler und Städte mit Tausenden von Einwohnern befanden, ist vollständig zerstört. Die großen Eisenwerke in Johnstown, in denen an 7000 Arbeiter beschäftigt waren, sind ebenfalls zerstört. In der Stadt sollen 1500 Personen ums Leben gekommen sein, 600 Leichen befinden sich noch unter den Trümmern der Stadt. Die Stadt Johnstown ist vernichtet; sie zählte 25 000 Einwohner; es ist eine hervorragend industrielle Stadt, wie fast alle Orte im westlichen Pennsylvania. Die Bevölkerung zählt viele Deutsche in ihrer Mitte. Die Verheerung erstreckt sich südlich durch Maryland nach Virginia. Von allen Seiten laufen die herzbrechendsten Berichte ein. Die Städte Southfork, Mineral Point, Conemaugh, Woodvale, Johnstown, Cambria City, Moreaville, Sheridan sind vom Erdboden verschwunden; kaum ein einziges Gebäude blieb stehen. Ueberall werden Hilfsfonds zur Unterstützung der Ueberlebenden, welche nur das nackte Leben retteten, gebildet. — Der Verlust von Menschenleben dürfte 10 000 übersteigen; das Nationalvermögen ist um 25 Millionen Dollars geschädigt.

— [Aus Thüringen.] Der Drang zum Streiken, welcher neulich selbst bei den Nachwächter einer thüringer Stadt hervortrat, hat in Weichen auch Frauen ergriffen. Etwa 50 Feldarbeiterinnen ließen die Arbeit im Stich, nachdem sie mit ihren höheren Forderungen abgewiesen worden waren. Einige Frauen, welche die Arbeit nicht niederlegen wollten, wurden von den Streikenden unter Bedrohung mit Krauthaden dazu veranlaßt.

Eischränke, Eismaschinen,

Kalte Küchen, Fleischkasten,
Petroleum- und Rapidlocher,
Waschgeräthständer und Garnituren,
eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze,
blau-weiß und granit-email. Kochgeschirre,
beste Solinger Tischmesser und Gabeln
empfehlen billigt in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Der absolut wirksam annonciren will,

kann dies am sichersten durch den

General-Anzeiger

der

„Post aus dem Riesengebirge“,

welcher allwöchentlich am Sonntage in Hirschberg und den umliegenden Ortschaften gratis in bedeutender Auflage vertheilt wird.

Der Inserent hat dadurch die Gewissheit, daß seine Inserate Jedermann zu Gesicht kommen. Außerdem wird der „General-Anzeiger“ während der Saison täglich auch in die hier eintreffenden Eisenbahnzüge eingelegt.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“

Gratis-Aufnahme.

Ein wirksameres Publikationsmittel giebt es somit nicht, und es dürfte im Interesse der Geschäftswelt liegen, dasselbe recht fleißig zu benutzen.

Aufträge erbitten bis spätestens Sonnabend Vormittag, da der großen Auflage wegen der Druck frühzeitig beginnen muß.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Auction in Mauer fällt aus.

Barufka.

Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

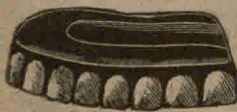
Reise-Plais

in großer Auswahl,

Staubmäntel und Lüste = Jaquets

in jeder Preislage empfiehlt

Otto Wilhelmi.



In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe

Dienstag, Freitag, Sonntag,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

L. Neubaur, Zahnkünstler.

In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in neuesten Artikeln und größter Auswahl, sowie

Gebrauchsgeschirr

als: Tassen, Zeller, Wasserkannen, Gläser etc., empfiehlt billigt

A. Herrmann, Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße 64, 1. Etage, gegenüber Hotel Drei Berge.

Auch für Nichtkäufer steht das Lager zur gefälligen Ansicht frei.

Hermann Hoppe,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

Langstrasse Nr. 6,

empfehlen reizende Neuheiten in: **Armbändern, Brochen, Ohr- ringen, Ringen,** sowie die beliebten **Reisenuhrketten für Damen, Granatwaaren.** Beste Auswahl von **Hochzeits- geschenken in Silber und Alfenide.**

Preise billigt. Reparatur, Reparaturen und Gravirungen werden prompt ausgeführt.

Zum Einrahmen

von **Bildern jeglicher Art,** in elegantester Ausführung, empfiehlt sich

A. Haschke, Glasermeister,

Langstraße Nr. 10.

Herausgeber: J. Böhme; verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes J. B.: J. G. Schwäbi, Hirschberg.



Nach Maak



liefern **Schuhwaaren** für **Herren** und **Damen** in gefälligem Schnitt, schönem Sitz und sauberster Ausführung in Prima-Material zu möglichst niedrigen Preisen!

Ehren-Diplom.

Reparaturen schnell und billigt!

1883.

Ebenso bringe mein **fertiges Schuhlager** in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,

Langstraße Nr. 1.

Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Magazin und Tapeten-Lager

von

J. Herrstadt's Nachfolger,

Inhaber **Herm. Müller, Markt No. 16, Parterre, I. und II. Etage,**

empfiehlt sein **größtes Lager** einer gütigen Beachtung. **Ganze Ausstat- tungen wie Hotel-Einrichtungen** werden prompt effectuirt.

Garnirte und ungarnirte
Stroh- hüt e,
Herrenhüte, Damenhüte,
Knabenhüte,

große Auswahl und billigt bei
Wilh. Lorenz.

Die große
Fluß- Bade- und
Schwimmanstalt
im Bober

wird einem geehrten Publikum empfohlen.
Schwimmunterricht wird nach den Regeln der Schwimmkunst erteilt.

Richter.

Schiffsbrod

(Kaltchaalenpulver)

empfehlen

Carl Oscar Galle's Nachfolger

Robert Lundt.

Stallburische.

Dominiun Berbisdorf sucht zum sofortigen Dienst einen kräftigen, jungen Mann im Alter zwischen 16 und 20 Jahren als **Stallburischen.**

Voss.

J. Gruner's Selseneller.

heute Abend:

großes Bockbierfest

mit Illumination des Gartens. Ausverkauf des vorzüglichen Märzenbod, a Seidel 15 Pf. **Donnerstag, Freitag, Sonnabend** Fortsetzung des **Bockbier-Ausverkaufs.** Hierzu lade ich alle Freunde eines frischen Glases Bockbier ergebenst ein **Oswald Heinrich.**

Riesens - Stangen - Spargel
A. Berndt,
Wild- und Fischhandlung.

empfehlen

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank.**

Ziehung 14. Juni er.

Marienburger

Pferde - Loose

a 3 M., 11 Loose 30 M., Porto u. Liste 30 Pf.

empfehlen

A. Fuhse

BERLIN W.
Friedrichstraße 79.

Malergehülfsen u. Anstreicher sucht sofort

Heinr. Uhrbach, Maler.

Zwei schöne helle trockene

Wohnungen

mit Zubehör sind per 1. Juli cr. **Alte Herren- straße 23/24** zu vermieten.

Nähere Auskunft im Comptoir der Stadt- brauerei von

Joseph Gruner's Erben.

Heute und folgende Tage

schönes Jungbier

empfiehlt die Stadtbrauerei von

Joseph Gruners Erben.

Ich bin befreit

von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilch-Seife.** Vorrätig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Handke, Hirsch-Apotheke.**

Freisches zartes

Reh wild

empfiehlt

Stelzer's Wildhandlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: **Emilie Bölle** mit Herrn **Max Lorenz** (Kreischau). — **Fr. Alwine Schnei- der** mit Herrn **Conrad Wagner** (Landeshut). — **Fr. Helene Dammus** mit Herrn **Robert Schmidt** (Breslau). — **Fr. Elisabeth Bauer** mit Herrn **Hans Kiegnier** (Breslau). — **Fr. Emma Zeller** mit Herrn **Franz Gabel** (Mickelsdorf-Queis). — **Fr. Martha Großer** mit Herrn **Franz Doeppfer** (Freiburg).

Verlobungen: **Herr Kataster-Controllenr Fritz Brosine** mit **Fr. Elise Klein** (Gopers- werda). — **Herr Prem.-Lieuten. Manfred von Pieres** und **Willau** mit **Fr. Henriette von Heyde- brand** und der **Lasa** (Schunke). — **Herr Hermann Giesler** mit **Fr. Thelma Köpke** (Haus- dorf). — **Herr Emmo Siegert** mit **Fr. Auguste Brehmer** (Kaufling a. R.). — **Herr Regierungsrath von Graushaar** mit **Fr. Maria Thode** (Schöndorf). — **Herr Dietrich Epping** mit **Fr. Elisabeth Becker** (Breslau).

Geburten: Ein Sohn: **Herrn Dr. Semm- ler** (Breslau). — **Herrn Professor Dr. Weber** (Breslau). — **Herrn Major Schubart** (Barot- wig). — **Herrn Prem.-Lieut. v. Gregor** (Lüben). — **Herrn Friedrich Umbach** (Breslau). — **Herrn Pastor Rauch** (Woblan). — **Herrn Seminar- lehrer Beck** (Kreuzburg). — Eine Tochter: **Herrn Dr. Kerber** (Ramlau). — **Herrn Adolf Kra- tauer** (Breslau). — **Herrn Gymnasiallehrer Arthur Jonak** (Brieg). — **Herrn Brauereibesitzer R. Klose** (Breslau). — **Herrn Bergassessor M. At- thias** (Zabrze). — **Herrn Rechtsanwalt Geisler** (Löwenberg).

Todesfälle: **Frau Caroline Senftleben** (Breslau). — **Frau Rentier Louise Ostsch** (Gnadensfrei). — **Frau Fanny Anders** (Leob- schütz). — **Herr Kaufmann Otto Hamburger** (Breslau). — **Frau Agnes Kuhn** (Schweidnitz). — **Herr Ranzlei-Inspecteur Eduard Knörlich** (Breslau). — **Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Sauer** auf **Gräbchen**. — **Hans Ulrich** von **Thun** in **Gleiwitz**. — **Herr Sanitätsrath Dr. Friedrich Querkel** in **Bunzlau**. — **Herr Ritter- gutsbesitzer Hugo Barchewitz** in **Klettenberg**. — **Fr. Marie Neple** in **Sagan**. — **Herr Apo- theker Richard Hornig** in **Breslau**. — **Herr Buch- halter Adolf Gersdorf** in **Saarau**.

Druck: J. Böhme, Hirschberg.